So stützt sich also die Vermutung Hayens auf ein einziges eigenartiges Holz. Bloß seinen Zweck kan er nicht beweisen, sondern erklärt es kurz entschlossen für einen Zugarm. Ebenso gut kann dieses Holz indessen ganz anderen Zwecken gedient haben!

Um seine Annahme glaubwürdig erscheinen zu lassen, zieht Hayen Vergleiche mit frühgeschichtlichen Wagenfunden heran. Doch es ist äußerst umstritten, ob der Wagen von Dejbjerg oder jener aus dem Oseberg-Schiffe einzulenken war. Der Zustand der schwedischen Wagen bis in die Neuzeit hinein spricht in keiner Weise dafür.[1]

Dagegen ist es eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß es in Ostmitteleuropa schon im frühen Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit gut durchgebildete und einzulenkende Wagen gegeben hat. Ferner stellten die aus Ungarn stammenden Kutschen das Reisen auf völlig neue Grundlagen, wofür es genügend Zeugnisse jener Zeiten gibt.

Auf weitere Ausführungen Hayens einzugehen, dürfte sich kaum lohnen, bevor er nicht unumstößliche Tatsachen vorzubringen vermag.

---

1) Vgl. G. Berg: Sledges and Wheeled Vehicles, Stockholm, Kopenhagen 1935.

Die jüdischen Parteien in Osteuropa

Ergänzende Bemerkungen zu einem Lexikon

von

Georg W. Strobel

In der Zeitschrift für Ostforschung erschien kürzlich eine Besprechung des von Frank Wende herausgegebenen „Lexikons zur Geschichte der Parteien in Europa" aus der Feder des von mir in freundschaftlicher Verbundenheit hochgeschätzten Münchener Kollegen Friedrich Prinz (Heft 1/84, S. 76).

Der Rezensent gelangt nach einigen allgemeinen Bemerkungen, zu denen ihm cum grano salis zuzustimmen ist, zu der Einsicht, daß „Stichproben im Bereich der Interessen der ‚Zeitschrift für Ostforschung'" zeigen, daß auch „die ostmitteleuropäischen Verhältnisse und deren Parteienspektrum in angemessener Weise behandelt sind". Trotz einiger geringfügiger Vorbehalte, über die übrigens kontrovers diskutiert werden könnte, gewinnt er abschließend einen „positiven Gesamteindruck" und sieht

in dem Buch auch für Ostmitteleuropa ein „solides Handwerkszeug für jede wissenschaftliche Arbeit im Bereich der Parteiengeschichte."

Trotz der großen Erudition des Kollegen Prinz sei eine Relativierung dieses Urteils erlaubt, besonders deswegen, weil es gerade aus der Darstellung ostmitteleuropäischer Parteienverhältnisse abgeleitet wird.

Nach der „Lexikon"-Darstellung des Parteiensystems von Polen könnte gar nicht vermutet werden, daß es dort eine sehr differenzierte jüdische Parteienlandschaft gab, die zudem vielgestaltige parteieigene Jugendorganisationen und Berufsverbände herausbildete, dazu sogar Kibbuzim, und sowohl sozialistische, orthodoxe, zionistische wie auch bürgerliche Parteien erfaßte, die sich im Parlament teil- und wechselweise als Jüdischer Block zusammenschlossen. Ferner gab es linke Splittergruppen, die sich letzten Endes mit der KP Polens verbanden und dort einen eigenen Organisationszweig, das Jüdische Büro, herausbildeten.

Es ist schon sehr befremdlich, daß jüdische Arbeiterparteien dort, wo sie zwischen 1918 und 1938 eine besondere politische Rolle spielten und die politische Landschaft und Kultur wesentlich mitprägten, völlig unerwähnt bleiben. Dazu zählen gleicherweise der Allgemeine Jüdische Arbeiter-Bund in Polen mit seiner Absplitterung Kom-Bund wie die Poale Zion, mit ihrer Poale Zion-Linke-Abspaltung. Sie wirkten sogar in den Ghettos und KZ-Lagern des NS-Regimes weiter und waren Antrieb für die Entstehung der überparteilichen „Jüdischen Kampforganisation" (ŻOB) in Warschau, die unter „Bund"-Führung den dortigen Ghetto-Aufstand vorbereitete und leitete.

In diesem so günstig apostrophierten Lexikon kann aber über die politische Organisation der Juden in Polen nichts, aber auch gar nichts erfahren werden. Nach dem Eindruck, den das Lexikon auf diese Weise hervorrufen muß, hätte es in Polen nicht einmal Juden gegeben. In meinen Augen macht diese Lücke des Lexikons einen großen Mangel des Nachschlagewerkes aus, der schon zu eklatant ist, um nur durch Unkenntnis erklärt zu werden. Bedauerlich, daß der Rezension hierüber nichts zu entnehmen ist.

Doch sei hierzu noch einiges über Ostmitteleuropa hinaus angemerkt. Für „Rußland/UdSSR" wird der „Bund" zwar in einem eigenen Artikel behandelt, ohne daß allerdings seine folgenreiche organisatorische und politische Trennung in einen „Bund" Rußlands und einen „Bund" Polens im Gefolge des Frontverlaufs im Ersten Weltkrieg erwähnt wird, die auch 1918 für ihn von existentieller Bedeutung werden sollte. In diesem Länderabschnitt befinden sich ebenfalls Lücken bezüglich jüdischer Parteien. Die 1905 in Poltava gegründete Poale-Zion, die für die Organisation der 2. Alija aus Rußland nach Palästina von überragender Bedeutung war, wird überhaupt nicht erwähnt. Im „Lexikon" gibt es sie nicht. Das bedeutet, daß zionistische Arbeiterparteien, die für die Vorgeschichte Israels von so überragender Bedeutung waren, im „Lexikon" überhaupt nicht zu finden sind.